



Pressemitteilung

Firma Lang nach wie vor uneinsichtig und nicht zu Kompromissen bereit **Bürgerinitiative zieht Klage in Erwägung**

(Schwabmünchen, 16.07.2009) Auch nach dem Ende der Erörterung am vergangenen Donnerstag ist kein Kompromiss im Streit um das in Ettringen geplante Müllkraftwerk in Sicht. Im Gegenteil: Das Unternehmen, das zum finnischen Myllykoski-Konzern, dem drittgrößten Papierhersteller der Welt, gehört, zeigte sich während der 8 Verhandlungstage wenig einseitig gegenüber den berechtigten Interessen der Bevölkerung.

Auch so einfach zu realisierende Anliegen, wie eine Festschreibung der Fahrtrouten in den Verträgen mit den Spediteuren, lehnte das Unternehmen rigoros ab. Obwohl in Zusammenhang mit der Errichtung der Papiermaschine PM 5 auch von staatlicher Seite alles getan wurde, um die Umgehungsstraße um Türkheim zur Autobahn Lindau-München zu bauen, bevorzugen zahlreiche Lieferanten Richtung München die Strecke Hiltenfingen, Schwabmünchen-Süd, B17. Schon heute fahren täglich 600 Lkws durch Hiltenfingen. Diese Belastung wird mit dem Bau des Müllkraftwerks und dem Ausbau der B17 dramatisch zunehmen.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass dem Papierhersteller die „lieben Nachbarinnen und Nachbarn“ - wie die Bürger auf zahlreichen Flyern des Unternehmens vor allem in der Materialschlacht um den Bürgerentscheid in Ettringen angesprochen wurden - ziemlich egal sind, zeigt seine Haltung zum Biomonitoring. Auf der Erörterung wurde klar herausgearbeitet, dass ein Bodenmonitoring, wie es dem Bayerischen Bauernverband zugesagt wurde, wenig Aussagekraft hat. Im Gegensatz dazu können mit einem **Biomonitoring** Schadstoffbelastungen sehr schnell in sogenannten Zeigerpflanzen nachgewiesen werden. Deshalb hat der Verein Gesundes Wertachtal e.V. diese vertrauensbildende Maßnahme, die auch die zuständige Fachbehörde eindringlich empfahl, gefordert und beim Landratsamt Unterallgäu beantragt. Diese Maßnahme, die gerade auch angesichts der Bedeutung der Milchwirtschaft in der Region unabdingbar ist, wurde von Lang Papier bislang ebenfalls abgelehnt.

Das Resumée, das die Bürgerinitiative Gesundes Wertachtal e.V. zieht, ist daher alles andere als hoffnungsvoll. „Falls eine Genehmigung erteilt wird, stellen wir uns auf den Klage-

weg ein“, erklärte der Vereinssprecher Dr. Joachim Herbold. Natürlich habe man auf der Erörterung einiges erreicht und das Landratsamt Unterallgäu sowie die Fachbehörden für zahlreiche Schwachpunkte der geplanten Anlage und auch Missstände im Unternehmen sensibilisiert. Dazu zählen die Eingangskontrolle der Brennstoffe, die Überschreitungen bei den Geruchs- und Lärmimmissionen, die Verkehrsbelastung, die mögliche Gefährdung des Grundwassers vor allem im Störfall und die Gefahren, die von der Altdeponie ausgehen. Hier hat die Bürgerinitiative ein Baugrundgutachten gefordert, um auszuschließen, dass das Müllkraftwerk auf unterirdischen Ausläufern der Deponie errichtet wird.

Besonders stolz sei man darauf, so der Sprecher, eine verschleierte Kapazitätsausweitung aufgedeckt und verhindert zu haben. Zuversichtlich sei man auch, den Abtransport sämtlicher giftiger Aschen in Silofahrzeugen sicherzustellen. Diese Nachbesserung hatten die Vertreter des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) zumindest zugesagt. Dringend erforderlich ist aus Sicht des Vereins Gesundes Wertachtal e.V. auch ein detaillierter Evakuierungs- und Katastrophenschutzplan. Die heftige Diskussion um die Sicherheitsaspekte hatte ganz konkret dazu geführt, dass das Landratsamt Unterallgäu der Empfehlung des BI-Gutachters Peter Gebhardt nachkam und Infrarotkameras im Bunker zugesichert hat, mit denen Bunkerbrände frühzeitig angezeigt werden können.

„Wir sind sehr erstaunt, dass die Firma Lang davon ausgeht, bereits Mitte Oktober eine Genehmigung zu erhalten. Wenn das Landratsamt und die beteiligten Behörden die zahlreichen Anträge des Vereins Gesundes Wertachtal e.V. und des Bund Naturschutz in Bayern seriös abarbeiten, dann wird es – so sind die Erfahrungswerte unserer Experten – Ende des Jahres, bis über eine Genehmigung endgültig entschieden ist“, erklärte der Sprecher.

„Für uns gilt auch nach der Erörterung: Es ist ein ökologischer Irrsinn, 90.000 Tonnen Müll, 40.000 Tonnen kommunale Klärschlämme und 36.000 Tonnen konzerneigene Abfälle über weite Strecken nach Ettringen zu transportieren mit dem einzigen Ziel, sie hier gewinnbringend zu verbrennen – und dabei, ebenfalls aus Gründen der Profitmaximierung, auf eine vernünftige Rauchgasreinigung zu verzichten. Dabei könnte mit einer dem technischen Stand entsprechenden Rauchgasreinigung ein Großteil der stark gesundheitsgefährdenden Emissionen technisch vermieden werden. Unverantwortlich ist zudem, dass nach der Verbrennung von 408.000 Tonnen Abfällen rund 116.000 Tonnen problematische Reststoffe zurückbleiben, die zum großen Teil so hochgiftig sind, dass sie wieder über weite Entfernungen zur endgültigen Deponierung untertage gefahren werden müssen. Im Laufe

der Erörterung wurde zudem immer deutlicher, dass das Entsorgungsunternehmen B+T Betreiberin des Müllkraftwerks sein wird und es hier nicht um die Zukunft der Papierfabrik und deren Arbeitsplätze geht, sondern um den Einstieg in ein neues Geschäftsfeld. Die Region zahlt für das ungezügelte Gewinnstreben der Firma Lang einen hohen Preis - in Form von Gesundheits- und Umweltrisiken, sinkenden Immobilienpreisen und der Gefährdung von Arbeitsplätzen in Landwirtschaft, Tourismus und Dienstleistungs“, resümierte Dr. Joachim Herbold.

Daher sei der Verein Gesundes Wertachtal auch bei einer eventuellen Genehmigung fest entschlossen, seinen Widerstand zu verstärken - denn „genehmigt ist noch nicht gebaut“. „Die Region hat etwas Besseres verdient als den Entwicklungspfad, den ihr die Firma Lang mit der drittgrößten Abfallverbrennungsanlage bietet“, stellte der Vereinssprecher klar.